

II. Beschreibende und schildernde Schreibart.

(Beschreibende Prosa und lyrische Poesie.)

10. Schilderungen und Beschreibungen.

1. Der Frühling.

Empfangt mich, heilige Schatten, ihr Wohnungen süßer Entzückung,
Ihr hohen Gewölbe voll Laub und dunkler, schlafender Freuden,
Die ihr oft einsamen Dichtern der Zukunft Vorhang zerrissen,
Oft ihnen des heitern Olymps azurne Thore geöffnet,
Und Helden und Götter gezeigt! Empfangt mich, füllet die Seele
Mit holder Wehmuth und Ruh!

Durch's hohe Laubdach der Schatten, das streichende Lüfte bewegen,
Worunter die sichtbare Kühle in grünen Wogen sich wälzet,
Blickt hin und wieder die Sonne, und übergüßet die Blätter;
Die holde Dämm'rung durchgleiten Gerüche von blühenden Hecken,
Die Flügel der Westwinde dufeln. — In überirdischer Höhle
Von krausen Büschen gezeugt, sitzt zwischen Blumen der Geißhirt,
Bläßt auf der hellen Schalmei, hält ein und höret die Lieder,
Hier laut in Buchen ertönen, dort schwach und endlich verloren,
Bläßt und hält wiederum ein. — Tief unter ihm klettern die Ziegen
Am jähen Absturz der Klüft und reißen an bittern Gesäuden.
Mit leichten Läufen streicht jetzt ein Heer gesleckter Hindinnen
Und Hirsche, mit Aesten gekrönt, durch grüne, rauschende Büsche,
Setzt über Klüfte, Gewässer und Rohr. Moräste vermiffen
Die Spur der fliegenden Last. Gereizt vom Frühling zur Liebe
Durchstreichen muthige Rosse den Wald mit flatternden Mähnen;
Der Boden zittert und tönt, es stöhnen die Zweige der Aern,
Ihr Schweiß empört sich verwildert, sie schnauben Eifer und Hige,
Und brechen, vom Ufer sich stürzend, die Fluth der Ströme zur Kühlung;
Dann stiechen sie über das Thal auf hohe Felsen, und schauen
Fern über den niedrigen Hain auf's Feld, durch segelnde Dünste,
Und wiehern aus Wolken herab. Jetzt eilen Stiere vorüber;
Aus ihren Nasen raucht Kraft, sie spalten mit Hörnern das Erdreich
Und toben im Nebel von Staub. Verschiedene taumeln in Höhlen,
Und brüllen dumpfig heraus; verschiedene stürzen von Klippen.

Aus hohler Klippe gedrängt, fällt dort mit wildem Getümmel
Ein Fluß in's buschige Thal, reißt mit sich Stücke von Felsen,
Durchrauscht entblößete Wurzeln der untergrabenen Bäume,
Die über fließende Hügel von Schaum sich bücken und wanken;
Die grünen Grotten des Waldes ertönen und klagen darüber,
Es flucht ob solchem Getöse das Wild und eilet von dannen;
Sich nahende Vögel verlassen, im Singen gehindert, die Gegend
Und suchen ruhige Stellen, wo sie den Gatten Gefühle
Verliebter Schmerzen entdecken in pyramid'nem Gesträuche,